

GILLIAN SHIELDS  
Das Geheimnis des Amuletts



GOLDMANN

Lesen erleben

### *Buch*

Vom ihrem ersten Tag auf der einsam gelegenen Internatsschule Wyldcliffe Abbey an haben die drei Freundinnen Evie, Sarah und Helen gegen die dunkle Schwesternschaft gekämpft. Diese hatte mit Hilfe Schwarzer Magie dunkle Mächte heraufbeschworen. Nun jedoch scheint sie besiegt, und Sarah und Evie, beide frisch verliebt, freuen sich auf eine sorglose, glückliche Zeit.

Nur Helen hat nach wie vor Bedenken. Ihre Mutter hatte sie schon früh verleugnet und sich der Schwarzen Magie zugewandt. Als Direktorin der Schule stand sie der dunklen Schwesternschaft vor, bis die drei Freundinnen sie in einem dramatischen Kampf besiegten und tödlich verletzten. Helen ist nun offiziell Waise, doch die Dunkelheit hat Spuren hinterlassen. Auch wenn ihr eine große Liebe »über die Grenzen dieser Welt hinweg« vorhergesagt wurde, bleibt sie skeptisch. Spielt der geheimnisvolle Musikstudent Lynton eine Rolle in dieser Prophezeiung? Helen ist fasziniert von ihm, weiß aber nicht, ob sie ihm trauen kann.

Bevor sie ihren Gefühlen auf den Grund gehen kann, taucht eine neue Bedrohung in der Schule auf, und zusammen mit Evie und Sarah tritt sie ein letztes Mal an, die Dunkelheit zu besiegen und ihr Schicksal zu erfüllen. Ein rätselhaftes Amulett scheint eine entscheidende Rolle in diesem Kampf zu spielen – doch erst muss Helen das Geheimnis des Schmuckstücks enthüllen ...

### *Autorin*

Gillian Shields hat ihre Kindheit damit verbracht, über die Moore von Yorkshire zu wandern und dabei von den Brontë-Schwestern zu träumen. Nach ihrem Studium in Cambridge, London und Paris arbeitete sie als Lehrerin an einem Mädchen-Internat und an einer Schauspielschule, die sich in einem viktorianischen Waisenhaus befand. Dort machten Gerüchte von einem Geist die Runde. Sicherlich eine Inspirationsquelle für die Romane von Gillian Shields. Die Autorin lebt mit ihrem Mann und ihren zwei Kindern in England.

Von Gillian Shields sind im Goldmann Verlag außerdem lieferbar:

Die Abtei von Wyldcliffe. Die Schwestern der Dunkelheit 1 (47324)

Das heilige Feuer. Die Schwestern der Dunkelheit 2 (47325)

Der Zauber der Steine. Die Schwestern der Dunkelheit 3 (47743)

Gillian Shields

---

Das Geheimnis  
des Amuletts

Die Schwestern  
der Dunkelheit

Roman

Aus dem Amerikanischen  
von Susanne Gerold

GOLDMANN

Die amerikanische Originalausgabe erschien 2012  
unter dem Titel »Destiny« bei Katherine Tegen Books,  
an imprint of HarperCollins Publishers, New York.



Verlagsgruppe Random House FSC-DEU-0100  
Das FSC®-zertifizierte Papier *Holmen Book Cream* für dieses Buch  
liefert Holmen Paper, Hallstavik, Schweden.

1. Auflage

Taschenbuchausgabe Januar 2013

Copyright © der Originalausgabe 2012 by Gillian Shields

Copyright © der deutschsprachigen Ausgabe 2013

by Wilhelm Goldmann Verlag, München,

in der Verlagsgruppe Random House GmbH

Published by arrangement with HarperCollins Children's Books,  
a division of HarperCollins Publishers.

Dieses Werk wurde vermittelt durch die

Literarische Agentur Thomas Schlück GmbH, 30827 Garbsen.

Umschlaggestaltung: UNO Werbeagentur, München

Umschlagmotiv: FinePic®; Getty Images/Digital Vision

Redaktion: Waltraud Horbas

Th · Herstellung: Str.

Satz: DTP Service Apel, Hannover

Druck und Bindung: GGP Media GmbH, Pößneck

Made in Germany

ISBN 978-3-442-47744-9

[www.goldmann-verlag.de](http://www.goldmann-verlag.de)

Für Sasha und Gabriel



Zwei-, dreimal liebte ich dich schon,  
Als fremd mir noch dein Name und Gesicht.

– John Donne »Air and Angels«

In deine Hände lege ich meinen Geist.

– Psalm 31:5



# Prolog



**A**lles ist miteinander verbunden. Die Menschen, denen wir auf der Straße begegnen, das Kind, das vertrauensvoll zu uns hochschaut, die alte Frau, die von ihren Erinnerungen niedergedrückt wird, der Bettler an der Straßenecke. Unser aller Leben verflechten sich miteinander, wie ineinander verschachtelte Kreise, und alles folgt einer Absicht.

Es war uns bestimmt, Helen zu begegnen. Ihr Leben war mit unserem verbunden, und gemeinsam taten wir etwas, das wir allein noch nicht einmal in unseren kühnsten Träumen hätten vollbringen können. Sie war die Beste von uns, und dies ist ihre Geschichte.

Die Geschichte handelt nicht von Magie; sie handelt von Wundern. Vom Wunder der Freundschaft, des Mutes und der Schwesternschaft. Vom Wunder der Liebe – der größten Kraft überhaupt –, die zu uns kam und uns berührte, als Helen sich ihrem Schicksal stellte. Die verrückte Helen Black, so wurde sie genannt – aber wir wissen es besser. Wir glauben an all das, was sie getan hat und was sie gewesen ist.

Wenn du also wieder einmal einem Mädchen begegnest, das nicht zu den anderen passt ... ob in der Schule oder im Einkaufszentrum oder auf der Straße ... einem Mädchen, das die Schultern nach vorn gezogen hat und

deren Augen dunkel sind vor Einsamkeit – bleib einfach einen Moment stehen und frage dich, welche Macht sie tief in ihrer Seele verbergen mag? Und frage dich auch, wohin deine eigenen Kräfte dich selbst führen. Zum Licht oder zu den Schatten? Wir alle stehen irgendwann vor dieser Entscheidung. Wir alle müssen dafür sorgen, dass unser Schicksal sich erfüllt.

Dies ist Helens Geschichte. Lies sie, und triff deine eigenen Entscheidungen. Möge dein Schicksal so sonderbar und schön sein wie ihres.

Im Geist der Schwesternschaft,  
Evelyn Johnson und Sarah Fitzalan

# ¶ Eins



## **Aus dem Tagebuch von Helen Black Wyldcliffe, 13. September**

*Ich habe etwas Verrücktes, Dummes und Übles getan, und du bist der einzige Mensch, dem ich es erzählen kann. Mein Wanderer, ich brauche dich so sehr. Wenn ich dir meine Gedanken in dieses Tagebuch schreibe, scheint es mir fast, als wärst du wieder bei mir, so wie früher.*

*Ich kann noch nicht einmal Evie und Sarah erzählen, was ich getan habe, weil ich weiß, dass es falsch war. Aber verstehst du, dass ich wissen musste, was passieren würde? Ich musste wissen, ob ich etwas daran ändern kann. Ich musste wissen, ob Freiheit für sie – und für mich – möglich ist.*

*Die Idee quält mich schon den ganzen Sommer, wie eine dröhnende Stimme in meinem Kopf. »Geh und probiere es aus, wenn du wieder in Wyldcliffe bist. Finde heraus, ob es funktioniert; damit wirst du niemandem schaden ...«*

*Aber woher wissen wir, ob wir Schaden anrichten? Es heißt, jede Handlung hätte Einfluss auf jemand anderen, so wie ein winziger Stein, der herunterfällt und eine Lawine auslöst. Alles ist miteinander verbunden.*

*Wenn das, was ich getan habe, Evie oder Sarah Schmerz zufügen sollte, werde ich mir das nie vergeben.*

*Ich ging in die Berge  
Wo der Wind über das  
Hohe Land weht.  
Ich suchte nach der Gefangenen  
Die mein Herz gefesselt hält.  
Ich fand einen Vogel, der zerschmettert war,  
Und ein vergessenes Lied.  
Ich fand mich selbst.*

*Das Schlimmste ist, dass ich genau weiß, ich werde morgen losgehen und es noch einmal tun. Ich kann nur hoffen, dass meine Schwestern mir vergeben werden. Aber ich muss es tun. Und ich muss es allein tun.*

Ich, die verrückte Helen Black, beugte mich über mein Tagebuch und suchte nach Worten, die meinen Schmerz lindern würden, während ich mein Herz in einen verlorenen Traum strömen ließ. Der einzige Mensch, mit dem ich sprechen konnte, war mein Wanderer, und der war nicht einmal wirklich da, sondern nur Teil meiner geheimen Erinnerungen. Ich war so allein, wie ich es immer gewesen war und auch immer sein würde. Aus der Traum.

Sarah und Evie – die beiden Menschen, an die ich mich hätte wenden sollen – waren zugleich auch diejenigen, vor denen ich die Wahrheit besonders gut zu verbergen versuchte. Mein ganzes Leben lang hatte ich mich nach Freundschaft gesehnt, aber jetzt, da ich sie gefunden hatte, wusste ich nicht recht, was ich damit tun sollte. Ironie des Schicksals, oder? Endlich hatte ich meine Familie gefunden, meinen Vater Tony und seine neue Frau Rachel und ihre beiden hinreißenden Kinder. Sie alle waren so freundlich zu mir gewesen, aber irgendwie hatte ich das

Gefühl gehabt, ich würde nicht zu ihnen gehören. Während meines Besuches in den Sommerferien fühlte ich mich unbeholfen und gehemmt, ich sehnte mich danach, von ihnen angenommen zu werden, ohne dass ich gewusst hätte, wie ich mich selbst annehmen konnte. Mir war schleierhaft, wie ich mich aus dem schützenden Käfig befreien sollte, den ich seit Jahren um mein Herz herum errichtet hatte, und so haben wir uns während meiner Zeit bei ihnen nicht wirklich kennengelernt. Trotz ihrer freundlichen Worte und guten Absichten und des Versprechens meines Vaters, mir oft zu schreiben, wusste ich, dass Tony und Rachel insgeheim erleichtert waren, als ich ins Internat zurückkehren musste und sie sich wieder ihrem eigenen Leben widmen konnten. Ich dagegen war froh, dass ich sie durch meine Abreise von der Verpflichtung befreien konnte, nett zu mir zu sein. Doch als ich dann an einem stürmischen Septembertag in Wyldcliffe ankam, vertieften sich meine Probleme noch.

Nicht, dass meine Freundinnen sich nicht auf mich gefreut hätten. Als ich an dem kleinen Bahnhof am Talchluss von Wyldcliffe aus dem Zug stieg, kamen sie den Bahnsteig entlang auf mich zugelaufen, um mich abzuholen. Sie umarmten mich stürmisch und strahlten. Meine Freundinnen. Sie waren etwas Besonderes, alle beide. Evie Johnson, einfühlsam und leidenschaftlich, mit langen roten Haaren und meergrauen Augen, hatte sowohl Liebe als auch Verlust kennengelernt. Unter dem Lächeln, das sie mir zur Begrüßung schenkte, lag immer noch Trauer. Evies mystisches Element war das Wasser, das sie mit dem Fluss der Zeit und dem Strom der Jahre verband. Und Sarah – teure, liebe Sarah, meine Schwester der Erde. Sie war götig und tief verwurzelt und fürsorglich, eine Köni-

gin der grünen Wälder und rauen Berge, mit braunen Locken und tanzenden braunen Augen und einem Herzen, das so aufrichtig und standhaft war wie eine Eiche. Andere Leute hätten sie leicht für gewöhnliche Mädchen halten können, aber ich wusste, dass sie einzigartig waren, wundervoll und mächtig.

Ich redete mir ein, dass ich nicht gut genug für sie war. Sie hatten etwas Besseres verdient, als an mein erbärmliches verhängnisvolles Schicksal gebunden zu sein. Ich wollte, dass sie frei von mir waren, also wandte ich mich von ihnen ab und schrieb meine Geheimnisse einem längst verlorenen Geist.

Ein neuer September, ein neues Schuljahr, und wieder kehrte ich zur Abteischule Wyldcliffe für junge Ladies zurück. Aber es wartete noch jemand in Wyldcliffe auf mich. *Sie* war da, zog mich zu den düsteren Hügeln zurück. *Sie* wartete auf mich. Unser Kampf war noch nicht vorüber. Während ich erneut in den düsteren Klassenräumen saß und versuchte, mich auf Französisch und Geschichte zu konzentrieren, schweiften meine Gedanken zu den *Moors*, wo eine geliebte Feindin darauf wartete, dass ich den nächsten Zug machte. Was dachte sie? Was plante sie? Und dachte sie überhaupt jemals an mich?

Ich musste es herausfinden, und ich musste dafür sorgen, dass Evie und Sarah nicht herausbekamen, was ich vorhatte.

Es war leicht, mich aus der Schule zu schleichen, seit ich wieder über meine Kräfte verfügte. Da ich durch die Luft gehen konnte, war es mir möglich, zumindest für eine Weile zu flüchten, und anfangs ging es auch nur darum. Wenn mir alles zu viel wurde – der Lärm in der Schule, das endlose Geplauder der anderen Schülerinnen, die

finsteren Blicke der Mistresses, weil ich im Unterricht nicht aufgepasst hatte –, dann benutzte ich die geheimen Wege der Luft und ging über die *Moors*, ergötzte mich am Wind und den Wolken und den Rufen der Vögel. Selbst die Sympathie und die Besorgnis von Evie und Sarah waren manchmal zu viel für mich. Drohten mich zu ersticken. Sie wollten nicht, dass es bei mir so ankam, aber ich konnte spüren, dass sie mich beobachteten, kurze Blicke wechselten – *geht es Helen gut? Kommt sie mit allem zurecht? Was ist mit ihr?* Manchmal fühlte ich mich wie eine Gefangene.

Falls das undankbar klingt ... ist es nicht meine Absicht. Und wenn meine Freunde mich so genau beobachteten, dann nur, weil ich ihnen etwas bedeutete. Ich war dankbar, tief in meinem Innern. Ich liebte Sarah und Evie. Ich wäre für sie gestorben. Aber ich fühlte mich abgeschnitten und anders als sie. Ich kam mir immer noch vor wie das verlassene Kind im Waisenhaus.

Deshalb brauchte ich den Wanderer, auch wenn er mich vor langer Zeit verlassen hatte. Ich hatte ihm meine Geheimnisse in glühenden, hastigen Worten mitgeteilt, die sich wie Blut in mein Tagebuch ergossen, statt dass ich richtig mit meinen Freundinnen sprach. Aber es war nicht genug. Mehr als alles andere brauchte ich meine Mutter.

Ich versuchte zu vergessen, dass sie Celia Hartle war, die Priesterin, die allein den Klang meines Namens hasste. Ich sehnte mich danach, das zu haben, was ich nie kennengelernt hatte, und klammerte mich an jedes bisschen Hoffnung. Ich redete mir ein, dass es ein neuer *Term* war, ein neuer Tag, ein neuer Anfang. Und so ging ich allein in die *Moors*, auf den geheimen Wegen. Ich wusste, dass ich

das nicht tun sollte, aber mein ruheloses, hungriges Herz trieb mich dazu. Ich ging zum Steinkreis auf dem Black-down Ridge, wo der Geist meiner Mutter in einem großen, einsamen Felsbrocken gefangen war.

Und ich sprach mit ihr.

# Zwei



## WYLDCLIFFE CHRONICLE Lokalnachrichten

14. September: Ein neues Schuljahr beginnt an der Abteischule Wyldcliffe für junge Ladys. Seit jeher stellt die Schule eine wichtige Institution der Region dar; sie bringt nicht nur Prestige, sondern auch Jobs in diesen abgelegenen Winkel unseres Landes. Gärtner, Reinigungskräfte, Küchenpersonal und viele andere Menschen verdienen sich an der exklusiven Internatsschule ihren Lebensunterhalt. Wie der Chronicle allerdings erfahren hat, könnte sich dies bald ändern: Die über einhundert Jahre alte Schule droht geschlossen zu werden.

Die Probleme begannen mit dem mysteriösen Verschwinden der geachteten Obersten Mistress Celia Hartle, die die Schule seit vielen Jahren geleitet hatte. Ihre Leiche wurde oberhalb des viktorianisch-gotischen Herrenhauses in den Moors gefunden, doch der Fall musste vom Gerichtsmediziner als unaufgeklärt zu den Akten gelegt werden. War es ein Herzanfall? War es Selbstmord oder etwas noch Schlimmeres?

Miss Pauline Raglan übernahm zunächst die Lei-

tung der Schule während Mrs. Hartles Abwesenheit, verließ die Schule allerdings schon bald überhastet wegen »familiärer Probleme«. Auch die Ernennung von Miss Miriam Scratton zur neuen Obersten Mistress stand unter keinem guten Stern. Miss Scratton starb im vergangenen Term auf tragische Weise bei einem Autounfall; ihr Tod zog etliche Gerüchte nach sich. Erst ein Jahr zuvor ertrank eine Schülerin von Wyldcliffe im See auf dem Schulgelände, und mittlerweile werden Fragen laut, ob zwischen den drei Todesfällen möglicherweise ein Zusammenhang besteht.

Die Geschichte von Wyldcliffe hat schon immer Anlass zu Gerüchten gegeben – der Ort galt sogar als »verflucht«. Bisher allerdings wurden diese Geschichten als Klatsch abgetan. So erzählt man sich, dass eine ehemalige Bewohnerin von Wyldcliffe, Lady Agnes Templeton, tatsächlich ermordet worden sei und ihr Geist nachts umherwandere. Ja, einige Alteingesessene behaupten sogar, dass Lady Agnes eines Tages nach Wyldcliffe zurückkehren wird, um die Schule vor einer großen Gefahr zu retten. Und jetzt machen weniger schillernde, aber dafür umso beunruhigendere Geschichten die Runde.

Es geht das Gerücht, Wyldcliffe sei das geheime Zentrum eines heidnischen Kultes, dessen Existenz viele Jahre lang vertuscht wurde. Beweise für derartige Behauptungen hat es nie gegeben, aber die Gerüchte und die unglückseligen Todesfälle haben zu einem drastischen Rückgang der Neuanmeldungen an der Abteischule Wyldcliffe geführt.

Selbst die berühmten vornehmen Traditionen zählen nicht mehr viel im einundzwanzigsten Jahrhundert. »Heutzutage möchten die Mädchen gute Zensuren haben, die sie auf das College vorbereiten, und nicht lernen, wie man Messer und Gabel richtig hält. Die Tage von Wyldcliffe sind vorüber«, so die verärgerte Aussage einer ehemaligen Schülerin, die nicht namentlich genannt werden wollte. Längst ist bekannt, dass Miss Scratton ein Modernisierungsprogramm angestrebt hatte; ob diese Änderungen aber nun tatsächlich durchgeführt werden – und ob die Schule ohne derartige Maßnahmen überleben kann, wird die Zukunft zeigen.

# Drei



## **Aus dem Tagebuch von Helen Black** **14. September**

*Ich hatte keine Ahnung, ob ich es überleben würde, wenn ich mich ihr näherte. Ich zitterte vor Angst, als ich da am Fuß des größten Steins hockte, der auf dem Ridge wie ein schwarzer Turm über mir aufragte. Ich versuchte, den Duft der Moors einzuatmen, um mich zu beruhigen, während ich mich an den Stein lehnte und auf die Stimme meiner Mutter lauschte.*

*Sie spürte mich. Sie begrüßte mich. Sie sprach aus der Tiefe ihres Gefängnisses zu mir, und ihre Stimme hallte in meinem Kopf wider, schwer vor Kummer und niedergedrückt vor Bedauern über das, was sie getan hatte und wie sie gegen uns gekämpft hatte.*

*Ich weiß, Wanderer, ich weiß! Du musst mir nichts sagen! Du denkst, dass ich mir etwas einbilde und ein gefährliches, maßloses Spiel spiele. Mag sein, dass du Recht hast, aber hör mich an! Wie ich dir schon sagte, hasst Celia Hartle den Klang meines Namens; aber es könnte doch sein, dass sie sich verändert hat, oder nicht? Was ist, wenn sie während der langen Tage und Nächte in ihrem Gefängnis gelernt hat, wirklich alles anders zu sehen? Vielleicht sogar mich. Und ist abgesehen davon nicht jeder fähig zur Erlösung? Wenn wir daran nicht glauben, sind wir alle für immer in der Dunkelheit verloren.*

*Es war eine außerordentliche Erfahrung, den Geist meiner Mutter zu erreichen. Wir sind beide Geschöpfe der Luft, und obwohl sie sich von der wahren Bedeutung des Mystischen Weges abgewandt hat, kann sie mir trotzdem auf einem Windhauch ihre Gedanken schicken. Und sie scheint sich sehr von der Frau zu unterscheiden, die sie einmal gewesen ist. Jetzt wirkt sie bescheiden und ruhig und ganz und gar nicht wie die Celia Hartle, die ich in Erinnerung habe. Sie zeigt mir zarte Bilder von damals, als ich noch ein Kind war; Bilder aus den wenigen Wochen, bevor sie mich ins Kinderheim gebracht hat. Sie sagt, sie würde gern zurückkehren und alles wieder gut machen. Einen Neuanfang versuchen.*

*Ich weiß, was du denkst: Kann ich irgendetwas von dem, was sie sagt, glauben? Aber muss ich das überhaupt jetzt schon entscheiden? Kann ich nicht diese verstohlene Zeit einfach nur genießen, bevor Evie und Sarah davon erfahren und sagen: »Du darfst das nicht tun, sei nicht so dumm, sei nicht so verrückt«?*

*Jetzt, nach all diesen Jahren, scheint es, als wäre Celia Hartle bereit, doch noch eine Mutter für mich zu sein. Ich möchte das glauben, Wanderer. Lass es mich glauben, nur für heute. Sie würde gern noch einmal von vorn anfangen ... ich wünsche mir von ganzem Herzen, dass ich sie befreien könnte, ihren Körper und ihre Seele, und dass ich die Zeit zurückdrehen könnte, so dass für uns beide alles anders ablaufen würde, sauber und rein, wie ein neues Lied, ohne Vergangenheit, nur mit einer Zukunft.*

*Oh, ich weiß, dass das unmöglich ist. Sie ist in ihrem Gefängnis aus Stein und Erde verborgen, und in dieses ewige Grab kann ich ihr nicht folgen. Es gibt so vieles, das uns voneinander trennt und immer trennen wird.*

*Aber ich kann immer noch hoffen.*

# Vier



## *Zeugnis von Evelyn Johnson*

Wenn ich mir eines für den Beginn des neuen Terms erhofft hatte, dann dass unser langer Kampf zu Ende wäre. Es war höchste Zeit, dass wir ihn beendeten. Der dunkle Geist der Priesterin lag verborgen im schwarzen Fels oben auf dem windgepeitschten Kamm, aber obwohl wir sie dort gegen Ende des vorherigen Terms festgesetzt hatten, warf ihre verzerrte Seele einen Schatten auf unser Leben, dem Monster aus den Bergen in den Märchen gleich. Solange sie dort war, würden wir nicht wirklich frei sein – und das galt ganz besonders für Helen.

Unsere mystischen Kräfte – Wasser für Evie, Erde für Sarah und Luft für Helen – hatten uns in seltsame Welten geführt, wo nicht einmal der Tod das war, was wir sonst darunter verstanden, und jenseits seines Schleiers weilte unsere geheime Schwester Agnes im Tal des Lichts und diente dem heiligen Feuer des Schöpfers. Wir vier hatten schon so viel zustande gebracht, und doch war mir klar, dass unsere Aufgabe noch nicht beendet war.

Während der Sommerferien hatten Sarah, Helen und ich Wyldcliffe im Zustand eines unsicheren Waffenstillstands verlassen. Wie alle anderen an dieser Schule trauerten wir um Miss Scratton, allerdings war unser Kummer

echt. Sie war unsere Wächterin gewesen und hatte uns bei unseren Kämpfen gegen den Hexenzirkel geholfen, und jetzt war sie weg – nicht bei einem Autounfall ums Leben gekommen, wie alle glaubten, sondern in Wirklichkeit von Rowena Dalrymple getötet, die eine der Mistresses der Schule und die fanatischste der Dunklen Schwestern war. Dass wir unsere Wächterin verloren hatten, hatte Helen schwer getroffen, aber ich fragte mich, ob die Tränen, die sie wegen Miss Scratton vergoss, nicht in Wirklichkeit ihrer Mutter galten. Ich wollte Helen so gern helfen, aber ich wusste einfach nicht wie. Sie hatte so viel für mich getan, und ich hätte ihr dafür und für ihre Hingabe gern etwas zurückgegeben. Obwohl Helen sich gezwungen hatte, für uns stark zu sein, spürte ich, dass ihre Nerven bis zum Äußersten gespannt waren, während sie darüber brüdete, was da draußen auf den kahlen Hügeln auf sie warten mochte.

Wir waren schon ein paar Tage in Wyldcliffe, als wir zum ersten Mal die Möglichkeit hatten, allein miteinander zu sprechen. Nach dem Abendessen schlichen wir uns zu der alten Grotte, die sich auf dem Schulgelände befand. Es handelte sich um einen beeindruckenden unterirdischen Bau, den Agnes' Vater, Lord Charles Templeton, vor langer Zeit angelegt hatte, damit dort, in einer schwelgerischen Kombination aus Kunst und Muße, Picknicks abgehalten werden konnten. Die Grotte bestand zur Hälfte aus einer Höhle, zur anderen Hälfte aus einem steinernen Tempel, der mit seltsamen heidnischen Mosaiken dekoriert war. Sie war feucht und muffig und wurde nicht benutzt – der ideale Ort, um sich in aller Heimlichkeit zu treffen. Die praktisch veranlagte Sarah machte als Erste einen Vorschlag, was wir als Nächstes tun sollten.

»Ich denke, wir sollten so bald wie möglich zum Ridge hochlaufen und den Stein mit einem neuen Bann belegen«, sagte sie. »Nur um sicherzugehen, dass die Priesterin nicht entkommen kann.«

»Nein!«, sagte Helen überraschend heftig.

»Wieso nicht?«, fragte ich. »Ich verstehe, dass es schwer für dich ist, dorthin zurückzukehren, aber wir werden dabei sein, Helen. Du weißt, dass wir dich nicht allein lassen werden.«

»Darum geht es nicht. Es ist nur ...« Sie brach ab und blinzelte in den Lichtstrahl von Sarahs Taschenlampe, während sie sich unruhig umschaute, als könnte sie die Worte, die sie brauchte, in der Luft finden.

»Es ist nur was?«, fragte ich ermutigend.

»Na ja, wir wissen nicht einmal, ob der Fels einer weiteren Beschwörung überhaupt standhalten würde«, erwiderte Helen. »Es könnte sein, dass wir ihn zerschmettern und sie dadurch versehentlich freigelassen wird.«

»Wie siehst du das, Sarah?«, fragte ich. »Von Erde und Steinen verstehst du mehr als wir.«

»Die Megalithen auf dem Ridge sind uralt und sehr mächtig«, antwortete Sarah nachdenklich. »Ich vermute, dass sie mit allem umgehen können, das wir auf sie werfen könnten.«

»Ich halte es einfach für keine gute Idee!«, blieb Helen beharrlich. »Wir können nicht einfach zurückgehen und noch mal in dem herumpfuschen, was wir getan haben – so läuft das nicht. Jeder Moment dreht sich um sich selbst. Man kann nicht zurückgehen.«

»Aber wir suchen doch nur nach einer Möglichkeit, wie wir uns besser schützen können, Helen«, sagte Sarah.

»Nein, lasst es einfach! Die Priesterin ist eine Gefan-

gene, belastet es dabei. Sie kann uns jetzt nichts mehr anhaben. Und ich möchte auch gar nicht, dass ihr beide zu sehr in diese Sache mit reingezogen werdet. Dreimal hatten wir Glück und sind entkommen. Beim nächsten Mal vielleicht nicht mehr.«

»Ich glaube nicht, dass es Glück war«, sagte Sarah. »Wir haben die Kräfte benutzt, die uns gegeben wurden, und haben sie zu etwas noch Tieferem und Stärkerem werden lassen, indem wir zusammengearbeitet haben. Das ist nicht nur Glück. Diesen Kampf sollten wir gemeinsam als Schwestern aufnehmen – miteinander verbunden.«

Helen seufzte. »Selbst, wenn das stimmen würde, könnte es sein, dass sich ein paar Dinge verändern. Der Hexenzirkel ist geschwächt. Ihre Priesterin ist unsere Gefangene. Ich sehe keinen Grund, warum ihr mehr tun solltet. Cal wartet auf dich, Sarah. Und was dich betrifft, Evie ... da ist so viel, worauf du dich freuen kannst. Ich bin allein. Lasst mich jetzt diese Sache angehen.«

»Du bist nicht allein, Helen, du hast uns«, sagte ich, plötzlich alarmiert. »Und abgesehen davon, was ist mit all dem, das Miss Scratton uns erzählt hat? Du weißt schon, über das Geheimnis der Schlüssel. Außerdem hat sie gesagt, dass wir bereit sein sollen und dass unsere Bestimmung sich bald erfüllen wird.«

Helen sah mich seltsam an; ihr Gesicht lag halb im Schatten verborgen. »Sie hat von meiner Bestimmung gesprochen, nicht von deiner oder Sarahs. Es ist an mir, die Sache zu beenden. Ich möchte, dass ihr beide euch da raushaltet. Bleibt bei Josh und Cal und seid glücklich. Überlasst es einfach mir.«

»Aber wir sind Schwestern«, wiederholte Sarah. »Wir arbeiten zusammen. Wir brauchen einander.«

»Ich brauche niemanden«, murmelte Helen und wich unseren Blicken aus. Ich wusste, dass sie das nicht so meinte. Helen brauchte jemanden, den sie lieben konnte, und sie brauchte auch uns. Aber es war unmöglich, sie an diesem Abend zu überzeugen. Nichts von dem, was wir sagten – das Versprechen unserer Freundschaft und unserer Unterstützung –, schien sie zu berühren, sondern prallte vielmehr von ihr ab wie Wasser von einem glatten Stein.

Ich machte mir Sorgen, aber Sarah und ich konnten nichts anderes tun, als Helen im Laufe des neuen *Terms* im Auge zu behalten; allerdings versuchten wir, es uns nicht zu sehr anmerken zu lassen. Ich wollte keine Grenze überschreiten. Helen war so schwer zu fassen wie Distelwolle im Wind, unmöglich festzunageln und so schreckhaft wie ein wildes Tier. Mit ihren blonden Haaren und den hellen, kummervollen Augen, die etwas sahen, das uns übrigen verborgen blieb, war sie auch wunderschön, was sie selbst allerdings nicht wahrnahm. Ein falsches Wort, und sie zog sich in sich selbst zurück. Es war, als würde sie den tiefsten Teil ihrer Seele in einem verschlossenen Glaskasten aufbewahren, zu dem wir keinen Schlüssel hatten. Selbst vor uns, ihren engsten Freundinnen, ihren einzigen Freundinnen, hatte sie noch Geheimnisse.

In den nächsten Tagen legte sich eine düstere Atmosphäre über die Schule, wie ein Schleier aus Herbstnebel. Eine gedämpfte Stimmung herrschte, als würden alle auf etwas Unbekanntes warten und insgeheim ein Unglück befürchten. Ich war selbst erst seit einem Jahr in Wyldcliffe und hatte die Schule mit ihren altmodischen Regeln und Gesetzen immer als bedrückend empfunden – das hier war jedoch anders. Es lag Angst in der Luft. Während die Schülerinnen durch die schwach beleuchteten Gänge gin-

gen oder sich in den Klassenräumen mit den hohen Decken trafen, gab es nur ein einziges Thema, über das getuschelt und geredet wurde: Wie würde es mit Wyldcliffe weitergehen? Die privilegierte Welt war von der schäbigen Realität berührt worden und schien plötzlich nicht mehr der sichere Hafen für die Töchter der Reichen und Mächtigen zu sein. Tod und Skandale und Angst waren in das schlummernde Gemäuer eingezogen.

Die Lehrerinnen – oder *Mistresses* – wirkten ebenfalls angespannt. Nicht wenige Mädchen waren nach der Sommerpause gar nicht mehr zurückgekehrt. India Hoxton zum Beispiel hatte ihre Drohung wahrgemacht und war nach Chalfont Manor bei London gewechselt. Andere waren ihrem Beispiel gefolgt. Ich würde India nicht vermissen, da sie mich vom ersten Moment an, als ich in Wyldcliffe angekommen war, abgelehnt hatte, aber ihre versnobte Freundin Celeste van Pallandt wirkte ohne sie verloren und unruhig. Arme Celeste, wie schwer fiel es ihr, nicht zu hassen. Ihre Wut nagte an ihr wie eine Krankheit, verkrüppelte das Mädchen, das sie hätte sein können ...

Celeste weigerte sich natürlich, irgendwelche Sympathiebekundungen von mir gelten zu lassen. In meinem ersten *Term* hatte sie versucht, mich von der Schule zu vertreiben, kaum dass ich als Stipendiatin angekommen war, aber das hatte ich ihr inzwischen vergeben. Ich wusste, dass ihr Groll mir gegenüber seltsamerweise damit zusammenhing, dass sie unter dem Tod ihrer Cousine Laura litt. Das Mädchen war im See unten bei der Ruine der uralten Kapelle »ertrunken«. Jedes Mal, wenn ich Celeste sah, dachte ich an die arme Laura und ihr schreckliches und geheimes Schicksal: Sie war von den Schwestern der

Dunkelheit ermordet worden, deren Hexenzirkel im einsamen Tal von Wyldcliffe seinen Ursprung hatte.

Laura war tot, aber ihre Seele war gefangen, steckte zwischen Tod und ewiger Dunkelheit fest. Die arme Laura war eine Art Gebundene Seele, die wie ein Zombie von der Anführerin des Hexenzirkels kontrolliert wurde – von Celia Hartle, der Obersten Mistress von Wyldcliffe, die zu ihren Lebzeiten Helens Mutter gewesen war und nun Priesterin des Ewigen Königs der Unbesiegten und unsere Todfeindin. Obwohl ihr Geist an den großen Stein auf dem Ridge gebunden war, brütete sie weiter über unsere Schicksale und wartete auf eine Chance zur Rache ...

Während wir im Laufe des neuen *Terms* mehr und mehr von der vertrauten Routine eingeholt wurden, breitete sich Unsicherheit in mir aus. Was hatte Helen dagegen, dass wir ihr in ihrem Kampf gegen ihre Mutter halfen? Welche Geheimnisse verbarg sie vor ihren Schwestern?

# Fünf



## *Aus dem Tagebuch von Helen Black* *19. September*

*Gestern habe ich wieder den geheimen Weg benutzt, um meine gefangene Mutter aufzusuchen. Mit ihren Worten hat sie ein Geflecht von Versprechungen in meinem Geist gewoben, wie ein glitzerndes Netz; jetzt, wo der Kontakt hergestellt ist, kann ich nicht mehr zurück.*

*Früher war ich so wütend auf sie gewesen. Ich habe versucht sie anzugreifen, bevor sie mich wieder verletzen konnte. Ich habe sogar versucht sie zu hassen. Aber ich war nie besonders gut im Hassen. Abgesehen davon ist Hass nichts weiter als umgeschlagene Liebe. Sag mir, Wanderer, war es falsch von mir, dass ich mich unserem gefallenen Feind genähert habe? Oder war es eine Tat der Hoffnung und des Glaubens?*

*Ich muss es herausfinden. Es schmerzt, in ihrer Nähe zu sein, aber ich kann jetzt nicht aufhören. Ich muss wissen, ob sie das, was sie sagt, auch wirklich so meint. Ich muss die Wahrheit wissen.*

Jeden Nachmittag nach dem Unterricht machte ich mich auf den Weg zum Kamm, verzweifelt darauf hoffend, dass ich wieder mit dem Geist meiner Mutter sprechen konnte. Ich musste herausfinden, ob ihre Reue echt war. Sarah

und Evie durften absolut keinen Verdacht schöpfen. Ich hatte versucht, sie mit Warnungen fernzuhalten, damit ich es allein tun konnte. Ich wollte nicht, dass sie wieder verletzt wurden oder in Gefahr gerieten, aber die Vorstellung ließ mich nicht mehr los, dass ich meine Mutter vielleicht würde retten können. Meine Mutter – unsere Feindin – die Priesterin – oh, es war so gefährlich! Ich hatte Angst, aber ich war auch aufgeregt, erfüllt von einem Sturm aus quälenden Hoffnungen und Träumen, und jeden Tag bat ich die Mächte um ein Zeichen.

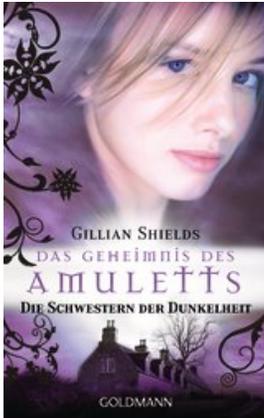
Meine häufige Abwesenheit erklärte ich Evie damit, dass ich mich ins Kunststudio zurückziehen würde, um ein Projekt für den Unterricht von Miss Hetherington vorzubereiten. Kunst und Musik und solche Sachen waren die einzigen Fächer, in denen ich nicht total schlecht stand, daher vermute ich, dass Evie mir glaubte. Allerdings lag mir die Lüge schwer im Magen. Man sollte Freunde nicht anlügen. Hätte ich Evie jedoch die Wahrheit gesagt, hätte sie sich furchtbare Sorgen gemacht. Ich konnte ihnen von dieser Sache nichts erzählen, und daher log ich, in dem Wissen, dass sie und Sarah sich ein bisschen entspannen würden, was ihre Sorge um mich betraf. Sie würden zu den Ställen gehen und Josh und Cal treffen, ohne mich, die Seltsame, mit sich herumschleppen zu müssen.

Es störte mich nicht, dass die vier auf eine Weise verbunden waren, wie es mir gegenüber nie der Fall sein würde. Ich wollte, dass sie glücklich waren. Es machte mir Freude, an Sarah und Cal zu denken, an Evie und Josh ... schon allein die zusammengehörenden Namen waren für mich wie ein Gedicht; ein Lied voller Versprechungen für eine bevorstehende glückliche Zukunft. Eines Tages würde Evie Josh vielleicht genauso lieben wie er sie. Ein Stück

von Evies Herz war für immer bei Sebastian Fairfax, dessen tragische Geschichte mit der von Agnes und dem Hexenzirkel und dem langen Fluch verbunden war, der auf Wyldcliffe lastete. Evie klammerte sich immer noch an die Erinnerung an Sebastian, aber ich wusste, dass ihr Herz groß genug war, um wieder jemanden lieben zu können, und daher hoffte ich, dass Joshs Geduld irgendwann belohnt werden würde. Ich wünschte mir einfach, dass zumindest die Geschichten meiner Freundinnen ein glückliches Ende finden würden, auch wenn ich dazu ausersehen war, einen einsameren Pfad zu beschreiten.

Eine weitere Schulwoche neigte sich dem Ende zu. Es war Freitagabend, was bedeutete, dass wir uns auf ein Wochenende freuen konnten, an dem die ansonsten herrschenden strengen Regeln etwas gelockert wurden. Sarah und Evie hingen mit den Jungs bei den Ställen herum, aber ich erklärte ihnen, dass ich noch einen Entwurf beenden müsste. Ich tat, als wollte ich wirklich zum Kunststudio gehen, hielt den Zeichenblock etwas verlegen an mich gepresst. Kaum war ich jedoch außer Sichtweite, schob ich den Block in meine Tasche und schlug eine andere Richtung ein. Ich musste zu den Umkleideräumen gehen; dort würde mich niemand sehen. Auf dem Weg dorthin kam ich an den kleinen Übungsräumen für Musik vorbei. Ich hörte eine luftige, wilde Musik, eine leichte, fröhliche Melodie. Meine Seele erhob sich wie ein Vogel, der über die *Moors* glitt. Aus irgendeinem Grund erinnerte sie mich an meinen Wanderer. Es war, als würde mich seine Stimme in der Musik rufen.

Ich blieb abrupt stehen und schob ohne nachzudenken die Tür zum nächsten Übungsraum auf. Der Musiklehrer Mr. Brooke sah verärgert hoch. Ich störte seine Un-



Gillian Shields

## **Das Geheimnis des Amuletts**

Die Schwestern der Dunkelheit  
Roman

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Taschenbuch, Broschur, 352 Seiten, 11,8 x 18,7 cm  
ISBN: 978-3-442-47744-9

Goldmann

Erscheinungstermin: Dezember 2012

Ein geheimnisvolles Amulett zeigt ihr den Weg zurück ins Leben – und zu einer grenzenlosen Liebe

Magische Kräfte verbinden die drei Freundinnen Evie, Sarah und Helen. Gemeinsam haben sie gegen die dunkle Schwesternschaft gekämpft, die im Schutz der einsam gelegenen Internatsschule Wyldcliffe Abbey dunkle Mächte heraufbeschwor. Nun scheinen sie gesiegt zu haben. Evie und Sarah sind sorglos und glücklich verliebt. Doch obwohl auch Helen eine große Liebe prophezeit wurde, fühlt sie sich einsam und verloren – und sie ahnt, dass die Gefahr noch nicht vorüber ist. Denn böse Vorzeichen künden von einem letzten Kampf gegen die dunklen Mächte. Und von einem unermesslich hohen Preis für den Sieg ...

 [Der Titel im Katalog](#)